

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

licherweise kann man heute einzelne Vitamine künstlich herstellen, z. B. B₂, C, D und E. In den Apotheken bekommt man auch allerlei natürliche Säfte aus Gemüsen und Früchten, die mit Vitaminen angereichert sind. Den Ärzten stehen also Mittel zur Verfügung, um die Mangelkrankheiten zu verhüten.

Viele Leute sind unnötigerweise ängstlich geworden. Unsere jetzige Nahrung ist trotz der Knappheit mancher Lebensmittel noch keineswegs einseitig. Sie ist im allgemeinen sogar vitaminreicher als die, welche wir vor dem Kriege hatten. Man ißt jetzt mehr Gemüse und Früchte. Der Zucker in den reifen Früchten und im Süßmost ist dem Menschen zuträglicher als Zeltli, Bonbons und anderes Zuckerzeug. Vor allem aber ist das heutige Vollbrot gesunder als das Weißbrot, das man vor dem Kriege aß.

Die Entdeckung und Erforschung der Vitamine hat uns also folgendes gelehrt: Einseitige Ernährung führt zu allerlei Mangelkrankheiten. Abwechslungsreiche Kost dagegen erhält den Menschen frisch und leistungsfähig. Frisches Gemüse und Obst sichert am ehesten eine ausreichende Versorgung an Vitaminen. Bei keinem Mittagessen sollte ein Plättchen Rohkost (Salat, Obst usw.) fehlen. Schon ein kleiner Pflanzgarten von Stubengröße vermag einen erheblichen Teil des Vitaminbedarfes einer Familie zu decken.

Unrichtige Behandlung der Lebensmittel schädigt deren Gehalt an Vitaminen. Das Kriegsernährungsamt in Bern gibt folgende Ratschläge für die Zubereitung des Gemüses, der Kartoffeln und des Obstes:

Erst vor dem Kochen zurüsten, nicht schon am Tage vorher, gründlich reinigen, aber nicht lange im Wasser liegen lassen;
rostfreie Messer verwenden;
nicht lange kochen und an der Wärme stehen lassen.

Langes Kochen und langes Warmhalten zerstört die Vitamine teilweise oder ganz.

Aus der Welt der Gehörlosen

† Fritz Arni.

Bei dem furchtbaren Bombardement auf Köln am Rhein in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni d. J. sind unser Schicksalsgenosse

Fritz Arni, von Wald (St. Zürich), und seine Frau ums Leben gekommen. Mit ihnen auch ihr Schwager und ihre Schwägerin nebst einer Nichte. Sie wurden nach vierzehn Tagen im Keller des eingestürzten Hauses geborgen.

Dieser Tod ist umso tragischer, als Fritz Arni am Tage zuvor das Ausreisevisum erhalten hatte und eben die Rückreise nach der Schweiz, seiner Heimat, vorbereitete. Aus dieser Heimkehr, auf die er sich sehr freute, ist nun nichts geworden. Das Schicksal hat es anders gewollt.

Fritz Arni, geboren 1882 in Wald, war ein Schüler der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Nach der Entlassung aus der Anstalt erlernte er den Schneiderberuf. Als tüchtiger Schneider zog er im Jahre 1907 in die Fremde. Er kam nach Köln, wo ihn zwei Schweizer Schicksalsgenossen erwarteten. Als guter Turner schloß er sich dem Kölner Taubstummen-Turnverein an. Viele Jahre war er dessen Oberturner, ein guter Kranzturner und Turnwart des Gaues Rheinland. Im Wettkampf mit Hörenden und Gehörlosen holte er an den Turnfesten manchen Lorbeerfranz.

Die Eheleute Arni waren immer noch rüstig. Ein Sohn, eine Tochter und zwei Enkel trauern um ihre Eltern und Großeltern. Vor zwei Jahren war Fritz Arni, ein Bruder der gehörlosen Frau Wettstein-Arni in Luzern, zu Besuch bei seinen Geschwistern und Freunden in der Schweiz. Er erzählte damals viel von den erlebten vorangegangenen Bombardements und den großen Schäden in Köln. Nun sind er und seine Frau selbst ein Opfer des schrecklichen Krieges geworden.

Wir alle, die Fritz Arni kannten, seine Freunde, seine ehemaligen Lehrer und Mitschüler, wollen dem so tragisch ums Leben gekommenen Ehepaar ein gutes Andenken bewahren.

W. Müller.

Thun. Wieder ist ein ehemaliger Frienisbergsschüler von der Zeit in die Ewigkeit abberufen worden.

† Georges Bourgnon

wurde am 20. September 1943 in seinem 74. Altersjahr aus langem, schwerem Leiden erlöst. Die Reihe der alten Frienisberger wird immer lichter. An seinem Grabe klagte der von den Jahren gebeugte Chr. Bühler: „Ich bin von meiner Klasse jetzt allein.“

Georges Bourgnon war ein vorbildlicher Taubstummer. Sein Lebensprogramm lautete mit Psalm 73, 28: „Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn.“ Darum ist sein Leben auch ein erfolgreiches Da-sein geworden. Viele Jahre — bis in sein hohes Alter — hat er in Thun eine achtbare Schuhmacherei geführt. Im Jahre 1901 verheiratete er sich mit der hörenden Mathilde Ueltschi, mit der zusammen er seine drei Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen hat.

Den Lebensabend durfte er in seiner heimatlichen Wohnung im schönen Parkhaus, Magnoliaweg 1, verbringen. Und als dort vor etlichen Monaten sein schweres Leiden (Krebs) einsetzte, wurde er von seiner treuen Gattin liebevoll gepflegt. In den letzten, schweren Wochen stand ihm auch noch die Tochter helfend zur Seite. So war er reich umgeben von Treue und Liebe. Ohne besonderen Todeskampf durfte er so in die Ewigkeit hinüberschlummern. Ehre seinem Andenken.

H.

Briefkasten

Frl. J. G. in Wolhusen. Besten Dank für den Brief mit den vielen Mitteilungen. Treu dienen ist Aufgabe aller Menschen. Jeder an seinem Platz und mit seinen Kräften. — Frau Frieda Mathis-Mögli in Kölliken-Aargau hat noch 10 Taubstummentalender. Wer nimmt ihr einen ab? 1 Franken das Stück.

Allerlei

P. P.

Diese zwei Buchstaben findet man oft als Anrede. Namentlich in Zuschriften, die sich an viele Leute wenden. Sie sind Abkürzungen der zwei lateinischen Wörter «Praemissis praemittendis». Auf deutsch: „Das Vorauszuschickende vorausgesetzt.“ Für ein Fräulein bedeuten sie: Bitte lesen Sie das P. P. als „Sehr geehrtes Fräulein!“ Der Herr Doktor Müller aber möge lesen: „Sehr geehrter Herr Doktor Müller!“ usw. P. P. ist also eine abgekürzte Anrede. Jeder soll sie ergänzen, wie es für ihn paßt. Besser ist, diese Anrede zu vermeiden.

Anzeigen

Freie Vereinigung Aarg. Gehörlosen.

Sonntag, 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr, Zusammenkunft mit Filmvorführung. Restaurant Kettenbrücke, Aarau.

Der Vorstand.

Winterthur.

Die Gehörlosen der Jugendgruppe versammeln sich am 24. Oktober, (nicht am 17.) um halb 3 Uhr im „Elenhof“. Besprechung des Winterprogramms, Gedankenaustausch, Zwiere, nachher Spiele. Auch neue Kameraden sind herzlich willkommen!

Schw. M. M.

Zürich.

Kochkurs für gehörlose Frauen und Töchter.

Der Zürcher Fürsorgeverein für Taubstumme gedenkt einem oft gehörten Wunsch zu entsprechen und einen zwölfwöchigen Kochkurs für Gehörlose durchzuführen. An zwei aufeinanderfolgenden Wochenabenden soll theoretisch und praktisch die einfache Ernährungs- und Speisezettellehre erlernt und das Herstellen einfacher, nahrhafter und schmackhafter Mahlzeiten geübt werden. Besondere Berücksichtigung der Rationierung. Pro Woche sind zwei Mahlzeitenmarken abzugeben. Einmal in der Woche können die Teilnehmerinnen das selbstgekochte Essen in der Schule einnehmen.

Kursort: Haushaltungsschule Zeltweg 21a, Zürich 7.

Zeit: Januar bis März 1944.

Kosten: Fr. 2. — pro Woche. Der Fürsorgeverein bezahlt die Lokalmiete und den Strom und gibt Unbemittelten Beiträge.

Leitung: Prakt. Teil: Eine Haushaltungslehrerin der Schule.

Theor. Teil: Schwester Marta Muggli.

Wer sich für den Kurs interessiert, möchte dies bis Mitte November der Unterzeichneten mitteilen. Alle Interessentinnen werden dann zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen, wo die Kursabende festgelegt und Fragen beantwortet werden.

Schwester Marta Muggli

Sihlstraße 33, Zürich 1.